

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1912**

16.11.1912 (No. 315)



# Karlsruher Zeitung

## Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 315

Samstag, den 16. November 1912

155. Jahrgang

Expedition:  
Karl Friedrich-Straße Nr. 14 (Fernsprech-  
anschluss Nr. 154), wofür auch Anzeigen  
in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P;  
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung eingerechnet, 3 M 65 P  
Einrückungsgebühr: die 6mal gepaltene Petitzeile oder deren Raum 25 P Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte  
werden nicht zurückgegeben und es wird keine  
Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung  
übernommen.

### Staatsanzeiger.

Seine Exzellenz der Herr Erzbischof hat die Pfarrei Göggingen, Dekanats Weiskirch, dem Pfarrer Adolf Geßler in Engelswies verliehen. Der Genannte ist am 23. Oktober 1912 kirchlich eingesetzt worden.

Mit Entschliebung Großh. Generaldirektion der Staats-eisenbahnen vom 30. Oktober 1912 wurde Eisenbahnsekretär Theodor Ehrler in Triberg nach Karlsruhe ver-  
setzt.

#### Die konsularische Vertretung Brasiliens betr.

Herr Kaufmann August Kösch in Karlsruhe, der von dem brasilianischen Vizekonsul daselbst mit Zustimmung der Regierung der Vereinigten Staaten von Brasilien zum Handelsagenten für Brasilien in Karlsruhe ernannt worden ist, wird in dieser Eigenschaft zugelassen.

Karlsruhe, den 12. November 1912.

Ministerium  
des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen.  
von Dusch. Dr. Lederte.

#### Geftorben:

am 7. November d. J.: Gramm, Franz, Betriebs-  
inspektor in Offenburg.

(Fortsetzung des „Staatsanzeigers“ im 2. Blatt.)

### Nicht-Amtlicher Teil.

#### \* Der Balkankrieg.

Konstantinopel, 14. Nov. Der Kommandierende General des 1. Armeekorps hat die Verhaftung des früheren Ministers Zakaat Bey angeordnet, da er sich nach Konstantinopel begeben und seinen Posten auf dem Kriegsschauplatz verlassen hätte. Die Polizeibehörden haben Zakaat Bey aufgefordert, sich innerhalb 24 Stunden zu seinen Truppenteilen zu begeben, andernfalls würden sie seine Verhaftung verfügen.

Sofia, 14. Nov. Die Bahnlinie Kirilifje—Wiele Burgas ist von den Bulgaren gestern in Betrieb gesetzt worden. Man hofft nach Wiederherstellung der beschädigten Strecke auch die Linie Waba Eski-Saloniki demnächst in Betrieb nehmen zu können.

Sofia, 14. Nov. Die Agence Bulgare meldet: Die Vertreter der Großmächte machten heute nachmittag einzeln dem Ministerpräsidenten folgende Mitteilung: Da sich die ottomanische Regierung an die Großmächte gewandt und um Vermittlung gebeten hat, sind wir beauftragt, Eure Exzellenz zu fragen, ob Bulgarien geneigt ist, die Vermittlung anzunehmen, und bejahendenfalls uns nach den Bedingungen, denen diese Annahme unterliegen würde, zu erkundigen. Der Ministerpräsident antwortete, die Regierung werde das Ersuchen der Türkei dem Hauptquartier zur Prüfung unterbreiten und sich mit den verbündeten Kabinetten ins Einvernehmen setzen.

Sofia, 15. Nov. Das Blatt „Mir“ meldet, die Bulgaren hätten die türkische Linie vor Tschataldscha einge-  
drückt. Die Lage der Türken sei kritisch, der Krieg näherte sich seinem Ende. Es sei unmöglich anzunehmen, daß die Türkei so wahnsinnig sei, den Krieg nach dem Fall von Tschataldscha noch fortzusetzen.

Sofia, 15. Nov. Der Kriegsberichterstatter der „Reichspost“ meldet aus dem Hauptquartier der Bulgaren vom 14. Nov.: Der türkische Armeekommandant hat in das bulgarische Hauptquartier einen Parlamentär mit dem Ersuchen um einen Waffenstillstand entsandt. Es wurde darauf noch keine definitive Antwort erteilt. Der Korrespondent erfährt von einer informierten Persönlichkeit, daß die Bulgaren die türkischen Vorschläge wohl prüfen, sich aber dadurch in ihren militärischen Aktionen nicht hindern lassen werden. Nach der Fortsetzung der Tschataldschafestellungen werde ohne Zögern der Vormarsch nach Konstantinopel durchgeführt und den Einzug daselbst analog dem deutschen Vorgehen in Paris 1871 bewerkstelligen. Die Armee bestehe auf dieser Krönung ihres Werkes. Die bulgarische Veresetzung sei darauf bedacht, vor Bewilligung des Waffenstillstandes eine Situation zu schaffen, die den Türken keine Chancen mehr lasse und die militärische Aktion vollkommen abschließe, damit das Gros der bulgarischen Armee für eine eventuelle Verwendung in anderer Richtung frei wird.

Njefa, 14. Nov. Über das heutige nächtliche Bombardement wird berichtet, daß es den Montenegroern gelungen sei, die Batterien auf dem Karabosch und vor Stutari zum Schweigen zu bringen. Im Gebiete der Stadt seien starke Beschädigungen anrichtet worden. Einzelne Werke auf dem Karabosch seien gänzlich zerstört und ihre Besatzungen zerstreut worden sein.

Belgrad, 14. Nov. Kronprinz Alexander, der seit der Schlacht bei Kumanovo unspählich war, ist wieder genesen. Er hat sich nach Monastir begeben, um das Kommando über die erste Armee wieder zu übernehmen.

Belgrad, 14. Nov. Wie die „Wiener Allg. Ztg.“ erfährt, hätten die Mächte der Tripleentente Serbien nahegelegt, den beabsichtigten Vormarsch auf Durazzo aufzugeben.

London, 14. Nov. Die „Times“ schreibt in einem Leitartikel über die Kriegslage: Was die Artillerie betrifft, so forrgiert eine interessante halbamtliche Erklärung den Eindruck, als ob die türkischen Niederlagen der Unterlegenheit der Geschütze zuzuschreiben wären. Die Erklärung setzt die vorzügliche Qualität der französischen Geschütze nicht herab, aber sie stellt fest, daß die Krupp-Kanonen, wie alle schweren Geschütze, nur wertvoll sind, wenn sie gut bedient werden. Die Unfähigkeit und die schlechte Ausbildung der türkischen Artilleristen genügt, um das Verjagen der deutschen Geschütze in den Händen der Besiegten zu erklären. — Die „Times“ schreibt weiter: der kollektive „common sens“ der großen Nationen, der während der ganzen Krise großen Einfluß ausgeübt hat, wird, wie man erwarten darf, das unkluge Schauspiel des Streits über Fragen verhindern, die in hohem Maße eines friedlichen Ausgleichs fähig sind. Der Austausch von Anregungen über die Aspirationen Serbiens, die aus Belgrad gemeldet wurden, dürften als bloße Fäuler gelten. Jedenfalls sind das keine Fragen, die das Volk oder die Regierung von Großbritannien in eine heftige Teilnahme treiben. England sucht seinen Freundschaften gemäß nur die Erhaltung des allgemeinen europäischen Friedens, der trotz aller alarmierender Meldungen jetzt weniger Spannung ausgesetzt ist, als es vor einigen Tagen der Fall war. Das würde noch weniger der Fall sein, wenn die Bulgaren sich dazu verständen, vor Konstantinopel Halt zu machen.

St. Petersburg, 14. Nov. Die Petersb. Tel.-Ag. ist ermächtigt, zu erklären, daß die Meldung hiesiger Blätter, am 13. d. M. sei der Standpunkt des Ministerrats betreffend die Differenzen zwischen Österreich-Ungarn und Serbien aus Anlaß der Ansprüche Serbiens auf einen Hafen am Adriatischen Meer endgültig festgestellt worden, vollständig erfunden ist. Der Ministerrat sei mit der in der Meldung berührten Frage gar nicht befaßt worden.

Berlin, 14. Nov. Der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ zufolge läuft die den griechischen Schiffen von der Bforte gewährte weitere Freit zum Auslaufen aus dem Schwarzen Meer am 19. November mittags ab.

#### Die Kriegslage auf der Balkan-Halbinsel.

aac. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz wird um die Tschataldscha-Stellung gekämpft. Der bulgarische Angriff scheint nicht so schnell zu einem Erfolge zu führen, wie man anfangs angenommen hatte. Nur auf dem rechten türkischen (östlichen) Flügel sollen die Bulgaren südlich des Dorossees vorgebrungen und die dort befindlichen Befestigungen genommen haben. Dies würde den weiteren Angriff sehr erleichtern, da von hier aus die übrigen Befestigungen flankiert werden können. Die Türkei hofft, den Angriff der Bulgaren abweisen zu können, da sie neue Truppen aus Asien herangezogen hat. Doch scheint der Zustand der Dstarmee so schlecht, daß sie zu nachhaltigem Widerstande unfähig ist.

Adrianopel hält sich noch immer. Damit erfüllt die Festung ihren Zweck, da sie starke Kräfte des Gegners festhält. Außerdem sperrt die Festung die einzige hier vorhandene Bahnlinie und erschwert den Bulgaren dadurch den gesamten Nachschub. Die Heranführung der Verpflegung und Munition kann nur durch Landtransporte erfolgen. Wenn der Nachschub bisher trotz der großen Entfernung, der schlechten Wegeverhältnisse, der gebirgigen Gegend und des inzwischen eingetretenen Winters glatt von statten gegangen ist, so beweist dies die zweckmäßige Organisation des bulgarischen Transportwesens.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist die Kapitulation von Soloniki das wichtigste Ereignis. Die Griechen haben damit ihr Operationsziel erreicht. Die Übergabe dieser wichtigen Stadt, trotzdem sie eine Besatzung von etwa 27 000 Mann hatte, ist ein Zeichen, daß die Türken vollkommen demoralisiert sind. Nunmehr ist ein Teil der griechischen Truppen für andere Zwecke verfügbar. Die Griechen sollen beabsichtigen, diese Truppen nach dem östlichen Kriegsschauplatz zu überführen. Sie sollen östlich der Maritza-Mündung landen, sich zuerst der Dardanellen-Befestigungen bemächtigen und dann längs der Küste auf Konstantinopel marschieren, um

sich am Einzuge in die eroberte alte Kaiserstadt zu beteiligen.

Die Gründe für das Verjagen der türkischen Truppen liegen zum größten Teil in der mangelnden Verpflegung. Die Soldaten haben ihre Widerstandskraft durch Hunger eingebüßt, ein neuer Hinweis, wie wichtig die Verpflegungsmassnahmen sind. So große Massen, wie sie der moderne Krieg auf engstem Raume vereinigt, sind auf den Nachschub angewiesen, der im Frieden sorgsam vorbereitet werden muß.

Aber nicht nur auf dem Lande, sondern auch zur See haben die Türken versagt. Die türkische Flotte hat sich bisher auf die Beschützung einiger bulgarischer Häfen und Küstenstädte am Schwarzen Meer beschränkt. Sie hat dem Gegner damit wohl einigen materiellen Schaden zugefügt, auf die Kriegsführung selbst aber keinen Einfluß ausgeübt. Es wäre ihre Aufgabe gewesen, die griechische Flotte im Mittelmeer aufzusuchen und zu schlagen. Sie hat aber auch nicht einmal den Versuch dazu gemacht, trotzdem sie an Zahl der Schiffe und an Tonnengehalt und artilleristischer Ausrüstung bedeutend überlegen war. Damit fiel den Griechen ohne weiteres die Seeherrschaft im Mittelmeer zu. Das Zusammenwirken zwischen Heer und Flotte, auf das die moderne Kriegsführung so großen Wert legt, wurde von den Türken gänzlich außer Acht gelassen.

#### \* Innerpolitische Übersicht.

##### Spionageprozeß Kostewitsch.

Berlin, 14. Nov. Die Spionageaffäre des Hauptmanns der russischen Gardebatterie Michael Kostewitsch beschäftigt heute die Strafkammer des Berliner Landgerichts 1. Den Vorsitz führte Landgerichtsdirektor Dr. Vilia. Die Anklage vertritt Oberstaatsanwalt Ehrzscinski. Der Verhandlung wohnt auch der Kammergerichtspräsident bei. Der Angeklagte, der Sohn eines russischen Generals, wird beschuldigt, sich gegen den sogenannten Duchsneparagraphe 48a (Aufforderung zur Begehung eines Verbrechens) vergangen zu haben, indem er den bei der Firma Ehrhardt in Düsseldorf im Dienst stehenden ehemaligen russischen Oberleutnant Wladimir Nikolski schriftlich aufforderte, ihm Konstruktionszeichnungen und sonstige nähere Details von Artilleriegeschossen auszuliefern. Zu der heutigen Verhandlung ist im Auftrag der russischen Regierung Winkl. Staatsrat von Dynowski erschienen. Auf Antrag des Oberstaatsanwalts wurde nach Verlesung des Eröffnungsbeschlusses für die ganze Dauer der Verhandlungen wegen Gefährdung der Staatsicherheit die Öffentlichkeit ausgeschlossen.

Zu dem Prozeß gegen den russischen Gardebauptmann Kostewitsch wegen Aufforderung zur Begehung des Verbrechens des Verrats militärischer Geheimnisse oder zur Teilnahme an diesem Verbrechen beantragte der Oberstaatsanwalt 3 Jahre Gefängnis. Der Verteidiger, Justizrat Dr. Littin, plädierte für Freisprechung. Das Urteil lautet: Der Angeklagte wird wegen Vergehens gegen § 49a des R.St.G. unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu zwei Jahren Festung und zur Tragung der gesamten Kosten des Verfahrens verurteilt.

In der Donnerstagsitzung des Bundesrats wurde der Entwurf der Befamtmachung betreffend die Lohnbücher für die Kleider- und Wäschekonfektion, die am 2. Juni 1911 in Washington unterzeichnete revidierte Übereinkunft zum Schutze des gewerblichen Eigentums und der Gesekentwurf zur Ausführung der Übereinkunft sowie die Gesekentwürfe betreffend die Feststellung je eines Nachtrages zum Reichshaushaltsetat und der Haushaltsetat der Schutzgebiete für das Rechnungsjahr 1912 den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

Die Neunte Deutsche Nationalkonferenz zur Bekämpfung des Mädchenhandels ist unter dem Vorsitz von Erz. v. Dirlcken in Stettin zusammengetreten. In der Hauptversammlung überbrachte der Kabinettsrat Freiherr v. Spigenberg die Grüße und Segenswünsche der Kaiserin, der Protektorin des Vereins.

Zur mecklenburgischen Verfassungsfrage wird aus Malchin in Mecklenburg-Schwerin gemeldet: Mehrere Mitglieder der Ritterschaft beantragten in einem Diktamen die Ablehnung des neuen Verfassungsentwurfs

der Regierung und erbaten die Herausgabe einer geänderten Verfassungsvorlage, die dem Mangel der bestehenden Verfassung abhelfen kann, ohne Bruch der Geschichte und des Rechtes des Landes. Die Ritterschaft beriet darauf für sich und nahm den Antrag des Diktators mit 18 gegen 16 Stimmen an, während die Landschaft den Antrag durch Landesbeschluss ablehnte. Hiermit ist vorläufig der Verfassungsentwurf abgelehnt.

### \* Ausland.

#### Ein neues französisches Chauvinistenblatt.

In Paris wird, der „A. V. C.“ zufolge, die Gründung eines großangelegten Blattes angekündigt, das sich: „an alle Franzosen, denen die gegenwärtige Stunde Verzug einflößt“, wenden wird. Das Blatt soll „La Defense nationale“ heißen und hauptsächlich militärische Angelegenheiten und solche der Marine, aber auch Fragen der auswärtigen Politik behandeln und die kolonialen Interessen Frankreichs vertreten. Ob sich ein Blatt den Bedürfnissen weiter französischer Vorkämpfer entspricht, mag auf sich beruhen. Bisher hatte man Ursache zur Annahme, daß es in Frankreich wahrhaftig nicht an Zeitungen und Zeitschriften fehlt, die alle hier gekennzeichneten Dinge vom ausschließlich französischen Standpunkt aus ansehen und beleuchten, während die Zahl jener Organe in Frankreich recht klein ist, die den berechtigten Interessen anderer Mächte Verständnis und ein ruhiges Urteil entgegenbringen.

#### Stürme im englischen Unterhaus.

London, 13. Nov. Im Unterhaus brachte Ministerpräsident Asquith heute seinen Antrag auf Wiedereröffnung des vorgestern gefassten Beschlusses ein. Er erklärte dabei: Die Lage ist ernst. Wenn das Haus seinen Beschluss nicht rückgängig macht, kann die Regierung nicht weiter bleiben. Über die Frage des Rücktritts erklärte Asquith: Die Regierungsmajoritäten im Hause sind in den letzten 6 Wochen immer größer geworden. Unter diesen Umständen, ganz abgesehen von ein oder anderen Gründen, über die ich nicht weiter sprechen will, die aber einen Wechsel in der Regierung in diesem Augenblick im öffentlichen Interesse möglicherweise zu einer Quelle von Wirrnissen und Verlegenheiten machen könnten, denke ich, wenn die Regierung jetzt verzichtete, so würde sie gegen die besten Traditionen der englischen Politik und gegen ihre Verantwortlichkeit verstoßen. Im Laufe der ersten Debatte, die auf Asquiths Rede folgte, nannte der Unionist William Bull den Premierminister einen Verräter. Er wurde zur Ordnung gerufen und da er sich weigerte, den Ausdruck zurückzunehmen, von dem Sprecher aufgefordert, das Haus zu verlassen. Bull leistete der Aufforderung Folge und verließ das Haus. Bonar Law führte aus: Nur 2 ehrenvolle Möglichkeiten bleiben der Regierung offen, nämlich Rücktritt oder Auflösung. Ich mache jedoch eine Einschränkung. Asquith bezog sich auf die auswärtige Lage. Ich gebe durchaus zu, daß diese vital ist und ich möchte nicht wünschen, daß die Regierung unter den gegenwärtigen Umständen zurücktritt oder auflöst. Die Regierung könnte auf die hochherzige Unterstützung der Opposition rechnen bis die Krise vorüber ist, aber dann müßte die Regierung natürlich nach Beendigung der Krise an das Land appellieren. Mit ihrem heutigen Vorgehen hat die Regierung das Recht für sich in Anspruch genommen, zu tun was ihr beliebt, ohne Rücksicht auf das Volk, das zu vertreten sie vorgibt. — Zu neuerlichen Erregten Zwischenfällen kam es, als die Opposition dem Generalstaatsanwalt dadurch, daß sie ihn niederstieß, das Sprechen unmöglich machte. Nachdem der Kärm eine Zeit lang angebauerlt hatte, vertrat der Sprecher mit Rücksicht auf die schwere Unordnung unter dem Beifall der Opposition die Sitzung um eine Stunde. Als Premierminister Asquith und die anderen Minister das Unterhaus verließen, brachten ihnen ihre Parteifreunde lebhafteste Huldigungen dar. Die Mitglieder der Opposition dagegen riefen: „Abzug, keine Homerufe!“ Ein Unionist warf ein Buch nach dem Minister des Innern, Churchill, der am Sinn getroffen wurde. Nach dem Premierminister Asquith wurde mit Papier geworfen, doch wurde der Minister nicht getroffen. Nach dem Wurf auf Asquith wäre es beinahe zu einer Schlägerei gekommen. Seit Jahren hat sich im Hause keine so erregte Szene zugetragen. Man glaubt, daß die Opposition eine Politik der organisierten Unordnung einzuschlagen gedenkt, um die Maschine des Parlamentarismus zum Stillstand zu bringen.

Christiania, 13. Nov. Bis Mitternacht waren die Ergebnisse von 121 Störthingwahlen bekannt. Für zwei Kreise stehen die Ergebnisse noch aus. Gewählt sind 74 Radikale, 24 Mitglieder der Rechten und Freisinnigen und 23 Sozialdemokraten. Die jetzige Regierungspartei, Rechte und Freisinnige, gewann lei-

#### Glück, der Reformator der Oper.

Zu seinem 125. Todestage am 15. November 1912. D. G. Der Reformator der Oper! Mit Recht bezeichnet man ihn so. War diese doch bis zum 18. Jahrhundert, vollständig im Banne der spielerischen Musik der italienischen Schule, man verstand nichts anderes darunter, als die Aneinanderreihung lose miteinander verbundener Musikstücke, einzig und allein darauf berechnet, einzelne Singstimmen in glänzender Technik zur Geltung zu bringen. Je mehr Schnörkel, Läufe und Triller, desto schöner die Arie. Ja, damalige Primadonnen schrieben dem Komponisten die Koloraturen vor; wie sie am besten ihrer stimmlichen Veranlagung entsprachen, mußten sie der Oper eingefügt werden, gleichgültig gegen Text und Handlung. Einen inneren Zusammenhang zwischen Dichtung und Musik gab es nicht. Auf anderen Gebieten begann man schon, sich von den überfeinerten Kunstformen abzuwenden. Rousseau, der Genfer Philosoph, predigte die Rückkehr zur Natur und ihrer Einfachheit, die Architektur kehrte dem verschörkelten Barock den Rücken, nur in der Musik war noch nichts von einer Wandlung zu merken. Da begann sich in Glück mit der Entwicklung seines Charakters zu männlicher Reife der Zug zu dramatischer Einfachheit, völliger Verschmelzung von Dichtung und Musik zu regen, ja bald mächtig zu entfalten, er brachte in der Oper einen bis dahin ungekannten Reichtum an Wahrheit und Schönheit zum Ausdruck. Nicht kam es ihm mehr darauf an, die Keschfertigkeit der Solisten in das beste Licht zu setzen, nein, er suchte dem Inhalt seiner Werke musikalisch nachzugehen, er fand für Sehnsucht und Schmerz, für in-

nen und beclor 41 Sitze. Hieron fielen 28 an die Radikalen und 13 an die Sozialdemokraten. Die Radikalen verloren einen an die Sozialisten und gewannen von diesen ebenfalls einen Sitz.

Madrid, 14. Nov. Der neue Ministerpräsident Graf Romanones leistete um 6 Uhr abends im königlichen Schloß den Eid. Die anderen Minister haben ihre Portefeuilles behalten, nur mit Ausnahme des Arbeitsministers, der noch keinen Entschluß gefaßt hat. Moret hat eingewilligt, die Präsidentschaft der Kammer zu übernehmen. — Das französisch-spanische Marokko-Abkommen ist heute paraphiert worden.

Washington, 13. Nov. Hier wird erklärt, daß die kürzlich erschienenen Zeitungsartikel über die angebliche Haltung der Regierung der Vereinigten Staaten gegenüber der Frage eines deutschen Petroleummonopols von interessierter Seite ausgegangen. Offizielle Schritte erfolgten in dieser Angelegenheit hier nicht.

## Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 15. November.

Ihre königliche Hoheit die Großherzogin Luise begab sich gestern mittag nach Heidelberg zur Eröffnung des Bagars zugunsten der Heilheilanstalt.

Seine Majestät der König von Schweden trat gestern abend die Rückreise nach Schweden an; Ihre königliche Hoheit die Großherzogin Luise geleitete Seine Majestät zum Bahnhof.

### Die Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

Nachdem der Lotterievertrag die Zustimmung der bayerischen Landstände erhalten hat, werden vom 3. Dezember d. J. ab die Lose zur zweiten Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie auch in Bayern abgesetzt werden. Zum Losverkauf sind 95 königlich bayerische Lotteriennehmer ernannt worden, darunter 7 ehemalige Berufsoffiziere. Der Vergrößerung des Gebietes der Lotteriegemeinschaft entsprechend ist der Lotterienplan geändert worden. Es kommen nunmehr 428 000 Stammlose und 40 000 Freilose zur Ausgabe und 214 000 Gewinne mit 2 Prämien im Gesamtbetrag von nahezu 72,5 Millionen Mark zur Verteilung. Um die Gewinnansichten zu verbessern, sind die Gewinne von 1000 M. bis 40 000 Mark stark vermehrt worden.

Aufgefundenes Geld. Es wurde aufgefunden: am 30. September im Zug 659 ein Geldbeutel mit 248 M. abgeliefert in Appenweier; am 20. Oktober im Zug 1295 eine schwarze Ledertasche mit Geldbeutel mit 210 M. Inhalt, abgeliefert in Forbach-Gausbad; am 20. Oktober auf dem badischen Bahnhof in Basel ein Geldbeutel mit 5 Franken; am 20. Oktober auf dem badischen Bahnhof in Basel der Betrag von 10 Franken; am 25. Oktober im Zug 3057 ein Geldbeutel mit 1240 M. abgeliefert in Mannheim; am 26. Oktober auf dem Bahnhof in Heidelberg der Betrag von 20 M.; am 31. Oktober im Zug D 1 ein Kompadour mit silb. Geldbeutel, Inhalt 32,01 M. und 3 Franken, abgeliefert in Freiburg; am 2. November auf dem Bahnhof in Mannheim ein Geldbeutel mit 6,82 M.; am 3. November auf dem Bahnhof in Immenhingen der Betrag von 20 M.; am 9. November in Immenhingen zwei Geldrollen mit zusammen 3 M. abgeliefert in Freiburg; am 11. November auf dem Bahnhof in Kleinlaunenburg ein Geldbeutel mit 2,88 M.

### Aus der Residenz.

#### Großherzogliches Hoftheater.

Gerhart Hauptmann, der nunmehr fünfzigjährige, hat sich selber einen schlechten Dienst erwiesen, als er sein jahrelang sorgsam verwahrtes Drama „Gabriel Schillings Flucht“ den Bühnen übergab. Der peinliche Gesamteindruck, den die gefristete Erstaufführung erweckte, war der, daß Hauptmanns Können im Niedergang begriffen ist. Es ist nichts Gefundes, nichts Eigenes mehr in seinem Schaffen; Struktur und Charaktere des Dramas erinnern

neres Glück und jubelnde Freude, für die Liebe in edelster Form den Eigenklang, er wußte die Furien in der Unterwelt zu charakterisieren und uns die Gesilde der Seligen im süßen Tonzauber zu malen.

In Glück, in dessen Kinderträumen die Winterstürme in den böhmischen Wäldern ihr schauerliches Lied sangen, der dem Raunen der Bäume, dem Murren der Quellen, dem Sonnenauber der Gaide so gern gelauscht, wurden diese Stimmen der Natur wieder wach, drängten nach Ausdruck, nach Gestaltung. Das erste Werk, in dem sich der Komponist, unbeeinflusst, ganz seiner Eigenart hingab und das nach seiner Vollendung eine neue Epoche in der Geschichte der Oper bezeichnete, war „Daphne und Curidice“, das am 5. Oktober 1762 in der Hofoper in Wien zur Erstaufführung gelangte, nicht abgelehnt, aber auch nicht mit vollem Erfolge. Man mußte sich erst an diese neue Art Opernmusik gewöhnen.

Glück selbst, der am 2. Juli 1714 im Forsthaus Weidenwang bei Verdung in Mittelfranken geboren war und nach Übersiedelung seines Vaters als Forstmeister nach Lobkowitz (später nach Eisenberg) in Böhmen seine Anebenjahre verlebte, erkannte verhältnismäßig spät das Reformbedürfnis der Oper. Vielleicht war diese langsame Entwicklung zur persönlichen Freiheit etwas durch seine Erziehung im Jesuitengymnasium in Komotau von 1726—1732 beeinflusst. Der Lebensweg Glücks war anfänglich dornenbald. Ganz auf sich selbst gestellt, ging er 1732 nach Prag, wo er, damals schon ein tüchtiger Sänger, Violin- und Cellospieler, in der Teinfürde sang, in den Salons und Ballsälen Musik machte, ja öfter mit seiner Fiedel von Dorf zu Dorf zog und der Jugend zum Tanz aufspielte. Dann fand er Gönner: Erst den Fürsten von Lobkowitz, der ihn 1736 in Wien Kontra-

bald an Jbsen und bald an Strindberg. Realität und Gang zu Mystizismus, Sentimentalität und Naturburchentum vermengen sich in der Handlung zu einem kunterbunten Durcheinander. Gabriel Schilling, den seine Zwitterstellung zwischen seiner ungeliebten Frau und seiner Geliebten, der dirnenhaften, verheirateten Ruffin Hanna Elias, in seinem künstlerischen Schaffen lähmt, entflieht auf eine Insel in der Ostsee, um hier, in Meeresnähe und in Gesellschaft seines Freundes Mäurer, die Ruffin zu vergessen und sich seelisch und physisch gesund zu machen. Doch die Ruffin folgt ihm, todkrank zwar, doch mit ungeminderter Leidenschaft, nach und weiß den Schwächling trotz seinem Widerwillen aufs neue sich gefügig zu machen. Infolge der seelischen Erschütterung erkrankt Schilling. Durch den telegraphisch herbeigerufenen Arzt erfährt seine Frau davon und kommt ebenfalls nach „Hischmeisters Oye“, der Insel. Vor dem Krankenzimmer trifft sie mit der Ruffin zusammen, vor Schillings Augen erhebt sich ein so widerliches Gesäß der beiden Frauen, daß der das Streitobjekt bildende Mann vom Stuhl gewirgt die Besinnung verliert. Während seine Freunde ihn im Schlafe glauben, eilt er — im Fieberwahn — an den Strand. Dort zeigt ihm das sogenannte „zweite Gesicht“ sein eigenes Leichenbegängnis. In plötzlichem Entschlusse springt er ins Meer — aus seiner Flucht vor dem Weib, das sein Untergang war, wird eine Flucht aus dem Leben. Daß Hauptmann selber diese Entwicklung der Handlung unlogisch und wenig glaubhaft fand, geht daraus hervor, daß er nach der gewaltigen Lösung des Konflikts den Arzt erklären läßt, daß Schilling schon seit zehn Jahren krank war und daß die Katastrophe so oder so hätte eintreten müssen. Vier und dreiviertel Akte lang lebt der Zuschauer in der Überzeugung, daß die moralische Haltlosigkeit Schillings und seine Arbeitsunfähigkeit auf den dämonischen Einfluß zurückzuführen sei, den Hanna Elias auf ihn ausübte. Auf dieser Annahme als dem Motiv der psychologischen Entwicklung des Dramas beruht das Interesse des Zuschauers. In dem Augenblick, in dem sich diese Annahme als bloße Fiktion herausstellt, bleibt eine einfache Geschichte der letzten Tage eines Geisteskranken übrig, die keinerlei Anspruch auf künstlerisches Interesse mehr hat. Dabei mag es dahingestellt bleiben, ob die Figur des Gabriel Schilling vom psychiatrischen Standpunkt aus anschaubar ist oder nicht. Zu diesem grundsätzlichen Fehler, der dem Drama die innere Berechtigung raubt, gesellt sich eine unfünftlerische Übertreibung in der Zeichnung der verschiedenen Charaktere — so ist die Gestalt der Hanna Elias psychologisch und physiologisch unwahrscheinlich — und eine Durchdringung der ganzen Atmosphäre des Stückes mit überflüssigen Elementen (Zweites Gesicht, Ahnungen, Erscheinung Verstorbenen im Traum u. dgl.). Dazu kommt ein hier ganz überflüssiges Spiel mit metaphysischen Spekulationen in Gestalt zusammenhangsloser und zerstreuter Unterhaltungsbrosen. Auch das Verhältnis der beiden als gesunde Kraftmenschen gedachten Nebenpersonen, des Bildhauers Mäurer und seiner Freundin, der Violinistin Lucie Heil, erscheint so fragmentarisch behandelt. Von dichterischen Schönheiten, wie sie aus früheren Werken Hauptmanns bekannt sind, von tieferen, von eigenen Gedanken überhaupt, findet sich in dem Drama nichts. Darüber vermochten auch die prachtvollen, von künstlerischem Geschma und Feinsinn zeugende Inszenierung Otto Rienschers sowie die Kunst der Darsteller nicht hinwegzutäuschen. Unter den letzteren ragte Frau Emarth hervor, die der Gestalt der Ruffin in Liebe, Zärtlichkeit, Haß und Verzweiflung soviel von elementarer Leidenschaft erfülltes Leben einhauchte, daß man über solcher Kunst der Wiedergabe die Mängel des Gegenstandes derselben gern vergaß. Herrn Lüttjohann war die schwierige Aufgabe angefallen, den bedauerlichen und bedauernswerten Helden des Dramas,

punkt studieren ließ und in musikalische Kreise führte, dann den Fürsten Melzi, der ihn 1737 mit nach Mailand nahm. Hier konnte Glück unter dem Maestro Giovanni Battista Sammartini eifrigst seine Studien fortsetzen und schon 1741 trat er mit seiner ersten Oper „Artaxerxes“ in die Reihe der schaffenden Tonkünstler. Dieses erste und die Werke der kommenden Jahre wie „Demofonte“, „Artamene“, „Fedra“ usw. sind noch völlig im persönlichen Stil, wenn auch nicht ganz so mit Verzerrungen überladen, wie andere zeitgenössische Arbeiten.

Dann fand sich ein neuer Protektor, Lord Middlesex, mit dem Glück 1745 nach London reiste. Zwar fanden dort seine Opern keinen Erfolg, aber er lernte durch eine Aufführung Händels „Judas Maccabäus“ kennen und gewann eine tiefe Verehrung für den Meister und seine formenstrenge Kunst. Nach dem Londoner künstlerischen Mißerfolg nahm Glück sein Wanderleben und seine Virtuosität wieder auf, wurde aber hier und da höflicherseits mit Gelegenheitskompositionen betraut; so schrieb er für Dresden zu einer Vermählungsfeier „Le mozze d'Ecole e d'Elbe“, dann 1748 für Wien zum Geburtstag der Kaiserin „Semiramis“, für Kopenhagen zur Geburt des Thronerben „Letide“. Wenn auch Glück in diesen sozusagen auf Bestellung gelieferten Gelegenheitskompositionen schon die Schnörkelei in den Gesängen beschränkte und die Regitative kräftiger herausarbeitete, waren sie doch der alten Schule entsprechend.

Erst als ihn 1750 seine Vermählung mit Marianne Berging, der Tochter eines reichen Wiener Geldwechslers, und 1754 seine Berufung zum Kapellmeister an der Wiener Hofoper von der Sorge für des Lebens Notdurft befreite, konnte er sich völlig freiem Schaffen hingeben. Er begann, die Gedanken der Dichtung in den Vorder-

Gabriel Schilling, mit möglicher Wahrscheinlichkeit zu verkörpern; man darf sagen, daß er sie gut gelöst hat, nur war er von gar zu jugendlicher Lebhaftigkeit, die nicht mit dem Alter und der nervösen Erschlaffung Schillings übereinstimmt. Im Sinne des Stückes dürfte es liegen, daß Schilling zwar fähig, nicht aber allzu elastisch erscheint. Sehr warm und frisch war Herr Herz als Professor Mäurer. Fräulein Noorman bezeugte als Lucie Seil anfänglich gar zu wenig innere Teilnahme, so daß die Figur das Gepräge zu großer Oberflächlichkeit erhielt. Frau Deman, die sich allerdings mit der undankbarsten Rolle des Stückes, jener der Gattin des Helden, abzufinden hatte, betonte in ihrem Spiel vielleicht zu sehr die unsympathischen Züge der Ebeline, verdiente im übrigen aber alle Anerkennung.

**„Der Balkankrieg.“** Über dieses Thema spricht am Sonntag, den 17. Nov., im kleinen Festsaal der bekannte Münchener Schriftsteller und Privatdozent Dr. Albrecht Wirth. Der Redner war siebenmal auf der Balkanhalbinsel und kehrt erst jetzt von dort zurück. Er wird in seinem Vortrag sein Hauptaugenmerk auf die Bevölkerungsverhältnisse legen und auf den da unter bestiger als irgend sonst tobenden Kampf der Nationalitäten rüsten, sowie auf die Heere der Balkanmächte.

## Neueste Nachrichten und Telegramme.

### Der Balkankrieg.

Sofia, 15. Nov. Die Verhandlungen über die von der Türkei direkt gestellten Friedensvorschlüsse sollen zuerst vom Armeekommando unter Berücksichtigung der militärischen Gesichtspunkte geführt werden. Erst wenn die Türkei die Bedingung angenommen hat, keine Verstärkungen heranzuschicken, können die Friedensverhandlungen mit der bulgarischen Regierung beginnen. In hiesigen politischen Kreisen hält man die Aussichten auf eine Einigung nicht für besonders günstig.

Belgrad, 15. Nov. In Erwiderung auf die Schritte der Gesandten der Großmächte wegen Friedensvermittlung erklärte in Vertretung des Ministeriums des Äußern der Wiener serbische Gesandte Jovanovitch, daß er das serbische Armeekommando und die serbische Regierung von dem Schritt in Kenntnis setzen und daß die Antwort im Einvernehmen mit den verbündeten Balkanstaaten erfolgen werde.

Rom, 15. Nov. Die „Tribuna“ schreibt: Der Minister des Äußern hatte gestern nachmittag lange getrennte Besprechungen mit dem Gesandten Serbiens und den Botschaftern von Frankreich und der Türkei. Das Blatt sagt, daß der Eindruck in diplomatischen Kreisen heute der ist, daß die Lage sich merklich geklärt hat und daß eine friedliche Lösung der österreichisch-serbischen Schwierigkeiten immer wahrscheinlicher wird. — In einem Artikel über die diplomatische Lage betont die „Tribuna“ das lokale Zusammenarbeiten aller Mächte, die vollkommene Übereinstimmung der Dreimächte, den überaus herzlichen Empfang, den Marquis di San Giuliano in Berlin gefunden hat und hebt weiter hervor, der Hauptwunsch Italiens sei die Sicherstellung der Autonomie Albanien. Das sei aber nicht der einzige. Die öffentliche Meinung Italiens hege das vollste Vertrauen zu der Regierung, daß diese darüber wachen werde, daß die kommerziellen und politischen Interessen Italiens bei der endgültigen Regelung der Balkanangelegenheiten keinen Schaden erleiden werden.

Wien, 15. Nov. Zu der Anschuldigung einer angeblich unfreundlichen Haltung des österreichisch-ungarischen Konsuls in Brizzen beim Einzug der serbischen Truppen, schreibt das „Neue Wiener Tagblatt“: Für die Anschuldigung, die die serbische Regierung gegen den österreichisch-ungarischen Konsul in Brizzen erhebt, fehlt jede Begründung, ganz abgesehen von der totalen inneren Unwahrscheinlichkeit. Es muß darauf hingewiesen werden, daß diese einseitigen Anschuldigungen von serbischer Seite auf ihre Richtigkeit österreichischerseits gar nicht geprüft werden können. Serbien hat es nämlich für gut befunden, das vom ihm okkupierte albanische Territorium

grund zu stellen, sie im naturgetreuen Ausdruck durch die Musik zu vertiefen. Und mit wie einfachen Mitteln gelang ihm nun eine starke, dramatische Wirkung. Besonders war es die bedeutende Behandlung der Rezitative und neu eingeführten Chöre, die die einzelne Singstimme nicht mehr als die einzige Trägerin des musikalischen Gedankens erscheinen ließ, sondern auf den ganzen Orchesterkörper verwertete, um ihn zum Ausdruck zu verhelfen. Gluck sucht nicht nur den dichterischen Gedanken, die tragische Handlung zu vertonen, sondern auch Charaktere und Stimmungen zu zeichnen und bietet so die ersten Anfänge beschreibender und malender Musik, die dann in Richard Wagner wohl einen Höhepunkt erreichte. Inwieweit die geistige Übereinstimmung Glucks und Wagner reicht, bezeugt am besten, daß uns Iphigenie in Aulis, einer der 5 Meisteroperen Glucks, fast nur in den Wagnerischen, ganz im Geiste Glucks durchgeführten Bearbeitung bekannt ist.

Bei seiner Tätigkeit als Wiener Kapellmeister fiel Gluck natürlich auch die Pflege sämtlicher zeitgenössischer Opernmusik zu. Namentlich liebte man damals die aus Frankreich importierten leichteren Singspiele; eine ganze Reihe davon kam in Gluckscher Bearbeitung und durch ihn mit einigen airs nouveaux versehen zur Aufführung.

Das Hauptquartier Glucks blieb Wien, aber öftere Reisen führten ihn nach Italien und Frankreich, wo er für seine großen Opern günstigeren Boden fand, als in Deutschland, wenn sie auch ihre Erstaufführung zum Teil in Wien erlebten, so „Orpheus“ 1762, „Alceste“ 1767. Die beiden „Iphigenien“ 1774 u. 1779 u. „Armida“ 1777

von jedem Verkehr mit der Außenwelt abzuschneiden. Es dürfte dafür seine Gründe haben, denn es steht fest, daß die Serben in dieser Gegend, die fast ausschließlich von Albanesen und Bulgaren bewohnt ist, förmlich Menschenjagden auf die Albaner veranstaltet, die sie in grausamer Weise verfolgen und ausrotten suchen. Unter solchen Umständen mag es den serbischen Machthabern passen, gegen den österreichisch-ungarischen Konsul durch nichts begründete Anschuldigungen vorzubringen, um so eine Veranlassung für seine Abberufung von der Außenwelt zu erhalten und jede Kontrolle des unheimlichen serbischen Vorgehens unmöglich zu machen.

Budapest, 15. Nov. Im Laufe der Debatte im Heeresauschuß der österreichischen Delegation konstatierte der Kriegsminister, daß Österreich-Ungarn bisher gar keine militärischen Vorkehrungen getroffen habe, daß in Österreich-Ungarn allgemein Friedensliebe vorhanden sei, und daß, wenn wirklich ernste Momente eintreten sollten, sich der gute traditionelle Geist und das Pflichtbewußtsein in der österreichisch-ungarischen Armee betätigen werden. Ein böhmisch-nationaler Delegierter betonte: Solange die Balkanstaaten für ihre Freiheit kämpfen, würden ihnen die Sympathien der Tschechen sicher sein, aber gegen berechnete vitale Interessen der Monarchie wollen sich die Tschechen nicht stellen. Graf Czerny erklärte, die Monarchie könne die Aufteilung Albanien und einen serbischen Kriegshafen nicht zulassen. Der Minister des Äußern verfolgte die richtige Tendenz, Serbien zum Freunde zu machen und eine Handelspolitik zu inaugurations, die Serbien in ein dauerndes Freundschaftsverhältnis mit der Monarchie bringt. Mit der bisherigen südslawischen Politik müsse gebrochen werden. Ein Rumäne betonte, das rumänische Volk würde, wenn es zu den Waffen gerufen werde, in den Krieg ziehen, ohne nach dem Grunde des Krieges zu fragen.

Berlin, 15. Nov. Das „Neue Wiener Tagblatt“ macht bei Besprechung angeblicher Äußerungen des serbischen Gesandten in Berlin Angaben über eine Unterredung des russischen Botschafters mit dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, bei der die serbischen Ansprüche bezüglich Albanien besprochen worden sein sollen. Wie wir erfahren hat eine solche Unterredung überhaupt nicht stattgefunden.

London, 14. Nov. Der deutsche Botschafter Fürst von Lichnowsky wurde heute nachmittag vom Staatssekretär Grey im Auswärtigen Amt empfangen.

London, 14. Nov. Bei Eröffnung der heutigen Sitzung des Unterhauses herrschte große Aufregung, jedoch wurde die gewöhnliche Geschäftsordnung ohne Zwischenfall erledigt. Die Besprechung des Vorschlags des Premierministers wurde auf Montag vertagt.

Paris, 15. Nov. Bei dem Bruder des Mörders des spanischen Ministerpräsidenten Canalejas Augusto Paradinis wurde gestern Abend eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Es wurden eine große Anzahl von dem Mörder herrührende Briefe und eine Menge anarchistischer Schriftstücke vorgefunden, die den spanischen Gerichtsbehörden übermittelt werden sollen.

Spala (Russ.-Polen), 15. Nov. Die Besserung im Befinden des Thronfolgers hat in den letzten Tagen weitere Fortschritte gemacht. Angesichts des normalen Verlaufs der Aufsaugung des Blutergusses, sowie des befriedigenden Allgemeinbefindens werden Bulletin nur noch bei auffallenden Veränderungen im Befinden des Kranken auszugeben werden.

Wien, 14. Nov. Die „Neue Freie Presse“ meldet: Eine Schaluppe hatte im Hafen von Ofiro 50 Mann aufzunehmen, um diese nach der Stadt zu bringen. Bei einer Wendung kenterte die Schaluppe und alle Insassen stürzten ins Wasser. 49 Personen ertranken.

## Verschiedenes.

Paris, 13. Nov. Aus Rochefort wird gemeldet, daß der in die offene See hinausgeschickte abgetakelte Kreuzer „Maurus“ heute morgen etwa zehn Meilen nördlich vom Leuchtturm Capfaint aufgefunden wurde. Das Schiff, dessen Besatzung wohlbehalten ist, wurde nach Rochefort geschleppt.

St. Petersburg, 14. Nov. Der nordwestliche Teil Afghanistan im Umkreise von Mertschjed ist für pestgefährlich erklärt worden.

Wie „Dagens Nyheter“ meldet, hat die schwedische Akademie der Wissenschaften Gerhart Hauptmann für den Literatur-Nobelpreis ausersehen.

erblickten in Paris das Licht der Lampe. Auch mit der 1776 erschienenen Umarbeitung der „Alceste“ erreichte er in der französischen Hauptstadt einen großen Erfolg. Aber auch eine starke Gegenpartei erwuchs ihm, die ihm, obgleich die Königin Marie Antoinette ihrem ehemaligen Lehrer die Wege zu eröfnen suchte, das Leben schwer machte und den Italiener Piccini auf ihr Banner hob. Heiß wogte der Kampf um die Berechtigung beider Kunstformen, in Wort und Schrift zogen die Parteien zu Felde, bis Gluck 1779 mit seiner Iphigenie in Tauris den endgültigen Sieg errang. Nun zog sich Gluck, dem jetzt Ruhm und Ehren erblickten unter anderem hatte ihn der Papst zum „Ritter vom goldenen Sporn“ ernannt, 1778 ihm der König eine Kolossalbüste mit der Unterschrift „Musas praeposito sirenis“ im Pariser Opernhaus stellen lassen — von seinem öffentlichen Wirken zurück, aber noch beschäftigt ihn ein neues Werk, Klopstocks „Hermannschlacht“, nachdem er schon mehrere von dessen Oden und Liedern „nach dem Klavier zu singen“, komponiert hatte. Die Entwürfe waren schon vorhanden, als 1781 ein erster Schlaganfall seiner Arbeit, ein dritter 1787 seinem Leben ein Ziel setzte. Mit seiner einzigen kirchlichen Komposition aus dem Jahre 1779 „de profundis“ sang man ihn zur Ruhe.

Musas praeposito sirenis. Ein wahres Wort der Charakteristik für Gluck. Nutig verfolgte er, dem Gebote der Musen gehorchend, eigene Wege, ohne auf die bedrückende Stimme zu hören, mit der der Beifall der Allgemeinheit so leicht den schaffenden Künstler auf ausgetretenen Pfaden festhält.

## Familiennachrichten.

**Geburten.** Ein Knabe: B. Ludwig Eberhardt, Kaufmann. — B. Adolf Müller, Blechmer. — B. Hans Längler, Großkammerjäger. — B. Jakob Eschmann, Tagelöhner. — B. Wilh. Rieße, Geschäftsführer. — Ein Mädchen: B. Wilh. Holzwarth, Metzger.

**Todesfälle.** Luise Knapp, Dienstmädchen, ledig. — Marie Pferrer, Tagelöhnerin, ledig. — Wilhelm Berpohl, Ingenieur, Ehemann. — Wilhelmine Emmerich, Witwe. — Maria v. Garnier, Privatier, ledig. — Wilhelm Werber, Großk. Oberstationskontrolleur, Ehemann. — Karl Schäfer, Fabrikarbeiter, ledig. — Marie Reid, Ehefrau. — Emil Artur Ernst, Soldat, ledig. — Hans, B. August Bastian, Fuhrmann. — Pauline Schridde, Ehefrau. — Katharine Weingart, Ehefrau. — Frieda Nabe, Ehefrau. — Johanna Graulich, Ehefrau. — Mina, B. Heinrich Gamber, Tagelöhner. — Katharina Egarius, Ehefrau. — Gilda Fried, Ehefrau. — Karl Frey, Privatier, Ehemann. — Adolf Bier, Schlossermeister, ledig.

## Großherzogliches Hoftheater.

Spielplan für die Zeit vom 16. bis mit 25. November 1912. (Angewiesen ist der Preis für Sperrst. I. Abt.)

### Im Hoftheater in Karlsruhe.

Samstag, 16. Nov. Abt. A. 18. Ab.-Vorst. „König für einen Tag“ (Wenn ich König wäre!), romantisch-komische Oper in 3 Akten von Adam. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 11 Uhr. (4,50 M.)

Sonntag, 17. Nov. Abt. C. 18. Ab.-Vorst. „Der Rosenkavalier“, Komödie für Musik in 3 Akten von Hofmannsthal, Musik von Rich. Strauß. Anfang 6 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr. (6 M.)

Montag, 18. Nov. Abt. B. 17. Ab.-Vorst. „Gabriel Schillings Flucht“, Drama in 5 Akten von Gerhart Hauptmann. Anfang 7 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr. (4 M.)

Dienstag, 19. Nov. Abt. A. 17. Ab.-Vorst. „Mignon“, Oper in 3 Akten von Ambroise Thomas. Anfang 7 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr. (4,50 M.)

Donnerstag, 21. Nov. Abt. B. 18. Ab.-Vorst. „Carmen“, große Oper in 4 Akten von Bizet. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 11 1/2 Uhr. (4,50 M.)

Freitag, 22. Nov. Abt. A. 19. Ab.-Vorst. „Fensio Schüller“, Posse in 3 Akten v. Laufs. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende gegen 10 1/2 Uhr. (4 M.)

Samstag, 23. Nov. VIII. Vorstellung außer Abonnement. „Tristan und Isolde“, in 3 Akten von Rich. Wagner. Tristan: Dr. Alfred von Bach, Kgl. Kammerjäger von der Hofoper in München. Isolde: Anna Bahr von Wildenburg, K. K. Kammerjägerin v. d. Hofoper in Wien. Marke: Paul Bender, Kgl. Kammerjäger v. d. Hofoper in München. Anfang 6 1/2 Uhr, Ende 11 1/2 Uhr. (10 M.)

**Borverkauf für die Abonnenten am Samstag den 16.,** vormittags 9—11 1/2 Uhr, Reichenfolge A., B., C. (je 1/2 Stunde). **Allgemeiner Borverkauf von Montag den 18.,** vormittags 9 Uhr an.

Sonntag, 24. Nov. Keine Vorstellung wegen des Buß- und Bettags.

Montag, 25. Nov. Abt. B. 19. Ab.-Vorst. „Egna“, Nocturnus v. Gerhart Hauptmann, nach einer Novelle Grillparzers. Anfang 8 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr. (4 M.)

### Im Theater in Baden.

Mittwoch, 20. Nov. 8. Ab.-Vorst. Zum erstenmal: „Gabriel Schillings Flucht“, Drama in 5 Akten v. Gerhart Hauptmann. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr.

Z.B.f.M.u.H. **Schneebeobachtungen.** In den letzten Tagen hat es in den höheren Lagen für die Jahreszeit ziemlich ergiebig geschneit. Am Morgen des 14. November (Donnerstag) sind gelegen in Furtwangen 27, in Stetten a. I. M. 3, in Bollhaus 5, beim Feldberger-See 50, in Litzlee 25, in Neustadt 11, in Bonndorf 12, in Hohenjohann 25, in Gersbach 20, in Heubronn 23, in Kniebis 33, in Breitenbrunn 21, in Gerrenwies 22, in Kaltenbrunn 30 und in Strümpfelbrunn 5 cm. Die Meldung aus Todtnauberg ist nicht einkommen.

**Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydro.** vom 15. November 1912.

Die gestern über Südschweden gelegene Depression ist samt ihren Ausläufern nach Finnland abgezogen, doch ist über Ostfrankreich ein Teilminimum zurückgeblieben. Hochdruckgebiete bestehen über Nordwesteuropa und über Österreich-Ungarn. Im größten Teil Deutschlands war es am Morgen noch trüb oder unbeständig, nur im Süden hatte es aufgeklimmt. In Südbayern und in der Schweiz war Frost eingetreten. Hoher Druck wird wahrscheinlich zur Herrschaft kommen; es ist deshalb meist heiteres und trockenes Wetter mit Nachtfrost zu erwarten.

### Wetternachrichten aus dem Süden

vom 15. November, früh:

Lugano bedeckt 1 Grad, Biarritz heiter 4 Grad, Triest Regen 8 Grad, Florenz bedeckt 9 Grad, Cagliari bedeckt 13 Grad.

**Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.**

November	Barom. mm	Therm. in C.	Abf. Feucht. in mm	Feuchtigk. in Proz.	Wind	Himmel
14. Nachts 9 <sup>00</sup> U.	751.6	6.0	4.5	65	SW	bedeckt
15. Morgs. 7 <sup>00</sup> U.	752.0	1.8	4.3	82		wolfig
15. Mittags 2 <sup>00</sup> U.	751.4	6.2	4.2	66	SO	wolkenlos

Höchste Temperatur am 14. November: 6.9; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 0.5.

Niederschlagsmenge, gemessen am 15. November 7<sup>00</sup> früh 0.0 mm.

**Wasserstand des Rheins** am 15. November, früh: Schusterinsel 1.93 m gefallen 17 cm; Rehl 2.86 m, gefallen 11 cm; Maxau 4.53 m, gefallen 10 cm; Mannheim 4.18 m, gefallen 5 cm.

Verantwortlich für die Redaktion: Chefredakteur E. Amend in Karlsruhe.

Druck und Verlag:

G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

## Wenn Sie Ihr Kind

gesund, munter und geistig frisch sich entwickeln sehen wollen, so geben Sie ihm **Dr. Fommel's** Haematogen. Warnung! Man verlange ausdrücklich den Namen **Dr. Fommel.**

**Danksagung.**

Für die uns anlässlich des Hinscheidens unseres teuren, unvergesslichen Gatten und Vaters, des Herrn

## Betriebsinspektors Gramm

in so reichlichem Maße bezeugte Anteilnahme, für die überaus zartfühlende, in nobler Weise betätigte Ausübung christl. Nächstenliebe seitens des Herrn Oberbetriebsinspektors in Offenburg die uns zum Troste gereichen, der überaus zahlreiche Beteiligung an dem Leichenbegängnis seitens seiner Kollegen, Freunde und Bekannten sowie der Fahrbeamen sagen wir herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
**Frau Anna Gramm geb. Gaa.**

Eintrachtsaal

Montag den 18. November, abends 8 Uhr:

## Lieder-Abend

# Käthe Warmersperger

(Sopran)

Klavier: Kapellmeister Georg Hofmann.

Der Konzertflügel ist aus dem Lager des Herrn Hoflieferanten L. Schweisgut hier.

Karten: Saal I.: Mk. 4.—, II. Mk. 3.—, III. Mk. 2.—  
offen Mk. 1.— in der D.592

Hofmusikalien-  
handlung **Hugo Kuntz** Nachfolger  
Kurt Neufeldt  
Kaiserstraße 114, von 9—1 und 3—7 Uhr.

Kleine Festhalle.

Morgen, Sonntag, den 17. November, 8 Uhr,

## Vortrag Dr. Albrecht Wirth

Privatdozent aus München D.599

# Der Balkankrieg

Dr. Wirth kehrte in den letzten Tagen vom Balkan zurück und ist über Verhältnisse und Strömungen aus eigener Anschauung und besten Quellen informiert.

Karten zu M. 2.50, 2.—, 1.50, 1.— und 50 Pf. in der Hofmusikalien-  
handlung **Hugo Kuntz** Nachfolger  
Kurt Neufeldt,  
Von 9 bis 1 und 3 bis 7 Uhr.

Waldstr. 16/18 **COLOSSEUM** Teleph. 1938

ab heute Samstag den 16. November bis inkl. 30. November.

Kurzes Gastspiel von

### Meth's Bauerntheater aus Schliersee.

Täglich wechselndes Repertoire

Spielplan.

Samstag den 16. Nov., abends 8 Uhr: „Almenrausch und Edelweiss.“ Ländliches Charaktergemälde in 5 Aufzügen mit Gesang und Tanz.

Sonntag den 17. Nov., nachm. 4 Uhr: Neu! „Im Pfarrhof.“ Bauernkomödie mit Gesang und Tanz in 3 Akten. Abends 8 Uhr: Neu! „Das Fliegerdorf.“ Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten.

Montag den 18. Nov., abends 8 Uhr: Neu! „Der Musterhof.“ Bayerisches Volksstück in 5 Akten. Dienstag den 19. November: Etmalige Wiederholung, „Almenrausch und Edelweiss.“ Mittwoch den 20. Nov.: Neu! „Der Dorfbräuer.“ Bauernposse mit Gesang und Tanz in 4 Akten. D.610

:: Weiterer Spielplan folgt Mittwoch den 20. November. ::  
Colosseumkasse täglich von 11—12 $\frac{1}{2}$  Uhr geöffnet!

Unser Wechseldiskont beträgt . . . . . 6%  
unser Lombardzinsfuß . . . . . 7%

Mannheim, den 14. November 1912. D.607

### Badische Bank.

## Vereinsbank Karlsruhe

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Wir vergüten vom 15. November ds. Js. ab im Konto-Korrent (Scheckverkehr)

### 3 $\frac{1}{2}$ % Zinsen.

Von einer Erhöhung der Soll-Zinsen im Konto-Korrent-Kreditverkehr und für Vorschüsse sehen wir vorläufig ab. D.604

Karlsruhe, den 14. November 1912.

**Der Vorstand.**

Vorzüglich erhaltener

## Steinweg-Stutzflügel

preiswert zu verkaufen bei

### L. Schweisgut,

Karlsruhe, Erbprinzenstr. 4.

### Grundstücke gesucht!

Wer ein Stadt- oder Land-Grundstück kaufen und günstig verkaufen will, sende sofort seine Adresse an den Deutschen Reichs-Central-Markt Berlin NW. 7, Friedrichstr. 138. Besuch kostenlos! Kein Agent!

### Dienstweisung für 1913.

## Steinfeker

Amtliche Ausgabe

Preis je 30 Bfg.

Zu beziehen vom Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei Karlsruhe 12.

### Gute gebrauchte Gadenähmaschine

gut erhalten. D.595

Jakob Knorr, Muggensturm.

## Ibach

### Salon-Planino

wenig gebraucht, wird äußerst billig abgegeben D.605

### J. Kunz,

Karlsruhe,  
Karlfriedrichstrasse 21.

In der Gemeinde Petersstal (1707 Einwohner), Amt Oberkirch, ist die Stelle eines

### Ratschreibers und Grundbuchhilfsbeamten

frei geworden. D.613

Der feste Gehalt beträgt zurzeit 1400 M., dazu kommen die Gebühren als Grundbuchhilfsbeamten.

Bewerberinnen wollen bis spätestens 1. Dezember 1912 unter Anschlag eines genauen Lebenslaufes beim Gemeindevorstand eingereicht werden.

Der Gemeindevorstand:  
J. B. Bauer.

### Stühle

werden dauerh. geflocht. u. repariert

Stuhlflechterei Fr. Ernst, Adlerstr. 3.

### Miet-Pianos

empfiehlt

Ludwig Schwelsgut  
Hofl. Erbprinzenstr. 4  
D. 260

## HOTEL UND RESTAURANT Friedrichshof

(Direktion: G. Münzer)

Erstes und größtes Restaurant der Residenz mit eleganter Weinstube

Weine nur direkt vom Produzenten und ersten Firmen

Vorzügliche Biere der Brauerei Sinner, Grünwinkel

Münchener Kochebräu B.936

Bestgepflegte Küche

Reichhaltige Speisekarte

Große und kleine Lokalitäten

Täglich abends 8 Uhr:

### Künstler-Konzerte.

G. Braun'sche Hofbuchdruckerei und Verlag in Karlsruhe

## Badische Landesbauordnung

vom 1. September 1907

mit Erläuterungen und Ergänzungsvorschriften

herausgegeben von

### Franz Joseph Roth,

Oberamtmann  
Vorstand der Bauabteilung des Groß. Bezirksamts Mannheim  
Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage  
Preis gebunden M. 3.80

Der Inhalt hat eine wesentliche Bereicherung erfahren; neu aufgenommen wurden das für das Baurecht außerordentlich bedeutende

Ortsstrafengesetz vom 15. Oktober 1908 nebst der dazu gehörigen Vollzugsverordnung und Verordnung über Führung und Einrichtung der Bauplanbücher sowie das zum Schutze der Bauhandwerker dienende Reichsgesetz über Sicherung der Bauforderungen vom 1. Juni 1909.

Urteile der Presse:

Zeitschrift für Bad. Verwaltung und Verwaltungsrechtspflege, Nr. 24, 30. November 1907: „In handlicher Form und hübscher Ausstattung ist hier ein für die Baupolizeibehörden und für Bautechniker wertvoller Kommentar geboten.“

Der Bürgermeister, Nr. 23, 1. Dezember 1907: „Das ganze Werk ist in gemeinverständlich Darstellung verfaßt und wird auch den Gemeindebehörden gute Dienste leisten können.“

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlag.

### Brauereigesellschaft vormals G. Moninger Karlsruhe.

Hierdurch laden wir unsere Aktionäre zu der am

Dienstag den 17. Dezember 1912, vormittags 11 Uhr, im Lokale der Handelskammer dahier stattfindenden

### 23. ordentlichen Generalversammlung

ergebnis ein.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrats über das Geschäftsjahr 1911/1912 und Genehmigung des Rechnungsabchlusses,
2. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinnes und Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat.

Diejenigen Aktionäre, welche an der Generalversammlung teilnehmen wollen, haben gemäß § 20 der Statuten ihre Aktien spätestens bis Donnerstag den 12. Dezember 1912 vor 6 Uhr abends entweder bei der Gesellschaftskasse, oder bei den hiesigen Bankhäusern Rheinische Creditbank, Filiale Karlsruhe, Weitz & Gomburger, Strauß & Co. zu hinterlegen, wogegen eine Eintrittskarte zur Generalversammlung ausgefolgt wird.

An Stelle der Aktien kann bis zur genannten Zeit auch die Bescheinigung eines Notars über die bei diesem deponierten Aktien bei dem Vorstande hinterlegt werden.

Karlsruhe, den 14. November 1912. D.608

Der Aufsichtsrat:  
Dr. Friedr. Weill.

### Öffentliche Vergebung

Nach Finanzministerialverordnung vom 8. Januar 1907 für Bauten der Heil- und Pflanzanstalt bei Konstanz, Installationsarbeiten für die Koch- und Waschküche, Zeichnungen, Bedingungen und Angebotsvordrucke vom 8. November bis einschließlich 20. November im Bauwesen der Anstalt. Angebote verschlossen, postfrei mit genauer Aufschrift bis längstens 21. November, vormittags 10 Uhr, an die Inspektion Rheingasse 19. Zuschlagsfrist 4 Wochen. D.233.3

Konstanz, den 7. November 1912.  
Geoff. Bezirksbauinspektion.

### Bürgerliche Rechtspflege.

a. Streitige Gerichtsbarkeit

D.336.2.1. Aktat. Der Schlosser Rupert Schneyf von Muggensturm hat das Aufgebots zum Zwecke der Ausschließung der unbekanntn Nachfolgers des am 23. Mai 1893 in Muggensturm verstorbenen Schuhmachers Lukas Schäfer, welcher als Gläubiger einer im Grundbuch Muggensturm Band 34 S. 82 Abt. III O. 3. 1 auf dem Grundstück Lq. Nr. 101 lastenden Sicherungshypothek für 798.17 M. eingetragen ist, beantragt.

Die unbekanntn Nachfolger des Lukas Schäfer werden aufgefordert, spätestens in dem auf

Dienstag, 14. Januar 1913, vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 218, anberaumten Aufgebotsstermin ihre Rechte anzumelden, widrigenfalls Ausschließung mit ihren Rechten erfolgen wird.

Aktat, 11. Nov. 1912.  
Gerichtsschreiber Grösch.  
Amtsgericht.

### Der diebene Bekanntmachung. Materiallieferung.

Die Groß. Direktion der Heil- und Pflanzanstalt Emmendingen vergibt für das Betriebsjahr 1913 auf Grund der allgemeinen Bedingungen für die Vererbung um Leistungen und Lieferungen für die Staats- und Staatsanstaltenverwaltungen vom 3. Januar 1907 und der auf ihrer Grundlage zur Einsicht u. zum Bezug aufliegenden besonderen Bedingungen im Wege des schriftlichen Angebotes die Lieferung von:

- 800 kg Zahnhölzleder in starken, unbeschwerten Säulen — Eichenlohegrubengerbung,
- 800 kg gesponnenem Roßhaar — reinen Haaren — zum Preise von 2 M. 75 Pf. bis 3 M. das Kilo,
- 500 m halbchwerem, eisengrauem Volltuch zu Männerkleidern, 130—135 cm breit, zum Preise von beifg. 5 M. das Meter,
- 800 m Baumwolltuch zu Männerkleidern, Farbe und Zeichnung nach Muster,
- 1200 m ungerauchtem, farbigem Hemdenstücker, 84/86 cm breit, Farbe und Zeichnung nach Muster,
- 600 m kräftigem, weißem Madapolam zu Hemden, 1200 m mittelgrauem Etlinger Sarfenet Marke S,
- 1200 m ungelbeitem Baumwolltuch zu Bettlächern, 160 cm breit,
- 1200 m kräftigem, weißem Madapolam zu Kissenüberzügen, 75 cm breit,
- 1350 m kräftigem, weißem Madapolam zu Deckenbügeln nach Muster, 130 cm breit,
- 1800 kg weißer Kernseife, 1800 kg gelber Kernseife, beide mit mindestens 60% Fettäuregehalt und ohne fettliche Mengen von freiem Alkali,
- 3500 kg weißer Schmierseife und
- 1800 kg farbiger Schmierseife, beide mit mindestens 40% Fettäuregehalt.

Die Schmierseife wird in der Zeit vom 1. Januar bis letzten September nach Bedarf in Teilmengen abgerufen. Sie ist dabei in kleineren Gebinden von nicht mehr als 25 kg Gewicht zu liefern. Angebote auf die Lieferung frachtfrei Bahnhof Emmendingen bezw. bei ortsanfälligen Verwebern — frei Anfall — sind verschlossen und mit der Aufschrift „Materiallieferung“ versehen, sowie unter Beischluß von Mustern bis 4. Dezember ds. Js. bei der Anstaltsdirektion einzureichen, an welchem Tage, nachmittags 3 Uhr, die Eröffnung erfolgt.

Die Muster dürfen nur Nummern oder Zeichen und keine Firmen oder Preisbezeichnungen tragen.

Angebote, die diesen Bedingungen nicht entsprechen, haben keinen Anspruch auf Berücksichtigung. Für die Zuschüsse ist das für das Meter garantierte Gewicht anzugeben.

Zuschlagsfrist 2 Wochen.